

Brauer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisierten Brauereiarbeiter.

Sämmtliche Briefe sind zu adressiren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an G. Kagerl; — Ver- sammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg. Sämmtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1187. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgespaltene Petitzeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Verfa, Christ- burgerstraße 26. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: Seb. Laut, Frankfurt a. M., Hainweg Nr. 9, 1. Etage. — Vorsitzender der Pres.-Kommission: A. Schäfer, Linden- Hannover, Markstraße 1, 2. Etage.

Nr. 31.

Hannover, den 29. Juli 1898.

8. Jahrgang.

Zur Beachtung.

Auf verschiedene diesbezügliche Anfragen sei Folgen- des bemerkt: Das Ungültigmachen der Mitgliedsbücher bei dem Umtausch kann etwa auf folgende Weise ge- schehen:

Der Vorsitzende der Zahlstelle resp. Vertrauens- mann schreibt auf die Innenseite des vorderen Deckels „Durch Umtausch ungültig“ und setzt Namen, Datum und Stempel darunter. Jedes Mitglied kann alsdann sein altes Buch zurückverlangen. Die Einzelmitglieder senden ihre Bücher zwecks Umtausch an den Haupt- vorstand ein und erhalten sie auf Wunsch ebenfalls retour. Arbeitslose und reisende Mitglieder können ihre Bücher an beliebigem Aufenthaltsorte umtauschen lassen.

Der Kontrolle wegen erhalten die Mitglieder ihre alten Nummern auf die neuen Bücher übertragen und werden nur die über den augenblicklichen Gebrauch hinausgehenden Bücher vom Hauptvorstand fortlaufend nummeriert. Erhält eine Zahlstelle mehr unnummerierte Quittungsbücher, als Bücher umgetauscht werden, so hat sie die Zahl der überzähligen unnummerierten dem Hauptvorstand mitzuthemen, welcher ihr die in der Verbandsliste folgenden Nummern, welche die Bücher erhalten sollen, mittheilen wird.

In den neuen Quittungsbüchern ist auf der Titel- seite ebenfalls der Tag des Eintritts in den Ver- band einzutragen. Das Einkleben der Beitragsmarken für fortlaufend zahlende oder im Monat August ein- tretende Mitglieder hat selbstverständlich in der Rubrik „August“ auf dem ersten Blatt der „Beitrags“ quittung anzufangen.

Im Quittungsbuch ist ferner unter „Quittung für empfangene Arbeitslosenunterstützung“ auf der ersten Seite zu vermerken, wie viel an Unterstützung der Inhaber des Buches im Ganzen und wieviel im letzten Unterstützungsjahr empfangen hat.

Ferner sei noch daran erinnert, daß vom August ab der Beitrag 1 Mk. beträgt und die Beiträge für Juli erst bezahlt sein müssen, bevor der Umtausch der Bücher erfolgt.

Der Hauptvorstand.
G. Bauer.

Die Gewerbebezahlung 1895 und das Braugewerbe.

II.

Das hauptsächlichste Interesse der Arbeiter be- ansprucht die Vertheilung der Erwerbshätigen auf die einzelnen Arbeitsstellungen, von denen die Zahlung 3 bis 5 Klassen unterscheidet. A. Unternehmer: 1. Selbstständige und Leiter; B. Angestellte: 2. kaufmännische und 3. technische Betriebsbeamte; C. Arbeiter: 4. miterwerbende Angehörige der Unter- nehmer und 5. Gehilfen, Lehrlinge und Hilfsarbeiter. Nach den 3 Hauptklassen vertheilen sich die Erwerbshätigen wie folgt: A. Unternehmer: 2948 821 (2909 676) = 28,7 Proz. (39,9 Proz.) der Pers.; B. Angestellte: 448 944 (205 061) = 4,4 Proz. (2,8 Proz.) der Pers.; C. Arbeiter: 5247 897 (3433 689) männliche und 1623 607 (792 363) weibliche, zusammen 6871 504 (4226 052) Pers. = 66,9 Proz. (67,6 Proz.) der Erwerbshätigen. Absolut sind nur die weiblichen Unternehmer zurückgegangen, doch weist das Unternehmertum einen relativen Rückgang von 1/2 auf 1/3 aller Erwerbshätigen auf, während die Ar- beiter und besonders die Angestellten in entsprechendem Maße sich ausdehnten, darunter die weiblichen doppelt so stark als die männlichen.

Die 3 Gewerbeabtheilungen sind in den Gehilfenbetrieben in folgender Weise an den sozialen Klassen theilhaftig: A. Gärtnerei: 18 839 Unter- nehmer, 989 Angestellte und 43 721 männliche und 17 117 weibliche, zusammen 60 838 Arbeiter = 23,4 Proz. Unternehmer, 1,2 Proz. Angestellte und 75,4 Proz. Arbeiter; B. Industrie: 823 516 Unternehmer = 12,2 Proz., 267 292 Angestellte = 4,0 Proz. und 4 626 714 männliche und 1 044 962 weibliche, zusammen 5 671 676 Arbeiter = 83,8 Proz. der Pers.; C. Han- del z.: 392 115 Unternehmer = 22,9 Proz., 179 993 Angestellte = 10,5 Proz. und 577 462 männliche und 561 528 weibliche, zusammen 1 138 990 Arbeiter = 66,6 Proz. der Personen. Im Ganzen sind in den Gehilfenbetrieben je 14,4 Proz. Unternehmer, 5,3 Proz.

Angestellte und 80,3 Proz. Arbeiter. Im Vergleich zu 1882 sind außer den Alleinunternehmern nur die in- dustriellen Kleinunternehmer absolut zurück- gegangen, die übrigen Unternehmer haben sich zwar etwas vermehrt, doch blieb ihr relativer Antheil in Folge der weit stärkeren Zunahme der Hilfskräfte zurück. Am meisten haben sich die Angestellten und besonders die weiblichen vermehrt, während die Arbeiter zwar überall absolut zunahmten, in den Mittel- und Groß- betrieben aber etwas von ihrem Antheil an die An- gestellten abgeben mußten. Der geringste Antheil der Unternehmer entfällt natürlich auf die typischen Groß- industrien: Bergbau, Industrie der Steine und Erden, Textilindustrie, chemische Industrie, während die eigent- lichen Kleingewerbe die größten Prozentzahlen der Unternehmer aufweisen. In der Nahrungsmittel- industrie wurden neben 59 073 (67 091) Allein- unternehmern 173 631 (155 113) Unternehmer in Ge- hilfenbetrieben mit 40 220 (20 599) Angestellten und 748 566 (601 078) Arbeitern gezählt, sodaß auf 100 Erwerbshätige 22,8 Unternehmer, 4,0 Angestellte und 73,2 Arbeiter kommen. Natürlich verändert sich das Verhältnis der Unternehmer und Hilfskräfte je nach der Größenklasse der Betriebe. Es würde indeß zu weit führen, alle Zahlen der Gewerbeabtheilungen und Be- rufsgruppen nach Arbeitsstellung und Betriebsgröße gruppiert wiederzugeben und wir begnügen uns mit einer Uebersicht über diese Vertheilung in der Nah- rungsmittelindustrie, sowie in der Brauerei und Mälzerei in folgender Tabelle:

Größenklasse	Brauerei	Mälzerei	Nahrungsmittel- Industrie
Unternehmer:			
Alleinbetriebe	602	29	59 073
Betriebe m. 1-5 Pers.	5 431	216	148 457
" 6-20 "	2 747	269	19 494
" über 20 "	1 319	69	5 680
Zusammen:	10 099	583	232 704
Angestellte:			
Betriebe m. 1-5 Pers.	585	95	5 419
" 6-20 "	2 310	280	11 692
" über 20 "	5 575	200	23 099
Zusammen:	8 470	515	40 210
Arbeiter:			
Betriebe m. 1-5 Pers.	14 524	916	317 204
" 6-20 "	20 903	2 045	135 082
" über 20 "	43 686	2 032	296 280
Zusammen:	79 113	4 993	748 566

In der Brauerei umfassen die Unternehmer 10,3 Proz., die Angestellten 8,7 Proz. und die Arbeiter 81 Proz.; in der Mälzerei die Unternehmer 9,5 Proz., die Angestellten 8,7 Proz. und die Arbeiter 81,8 Proz. der Erwerbshätigen. Die Vertheilung ist also in beiden Branchen annähernd gleich.

Die miterwerbenden Angehörigen umfassen zusammen 396 777 Personen, davon sind 354 460 = 89,6 Proz. weiblichen Geschlechts und die meisten in Kleinbetrieben des Handels und der Nahrungsmittelgewerbe (Bäckerei, Fleischeri z.) beschäftigt, die allein 325 742 = 82,1 Proz. der Gesamtzahl umfassen. In der Brauerei wurden 562, in der Mälzerei 18 thätige Angehörige der Unternehmer in deren Betrieben ermittelt.

Hinsichtlich des Arbeiterschutzes sind besonders die Nachweise über die Zahlen und Vertheilung der Jugend- lichen, gewerblichen Lehrlinge und verheiratheten Ar- beiterinnen, sowie der Hausindustrie von Interesse. Jugendliche bis zu 16 Jahren wurden 603 150 = 8,8 Proz. der Arbeiter gezählt, welcher Prozentsatz bei beiden Geschlechtern annähernd gleich, bei den thätigen Angehörigen aber niedriger (4,4 Proz.) ist. Auf die eigentliche Industrie entfallen 514 439 Jugendliche = 9,3 Proz. der Arbeiter, welches Verhältnis aber mit der wachsenden Betriebsgröße sinkt, da die industriellen Großbetriebe nur 6,1 Proz., die Kleinbetriebe aber 17,4 Proz. Jugendliche aufweisen. In den typischen Kleingewerben steigt dieser Antheil sogar bis auf 26,8 Proz. (Schlosserei), wodurch die längst bekannte Thatsache bestätigt wird, daß die Kleinbetriebe die eigentlichen Herde der Jugendausbeutung sind. In der Nahrungs- mittelindustrie wurden 66 946 Jugendliche = 9,7 Proz. der Arbeiter derselben, in der Brauerei 2681 = 3,4 Proz., in der Mälzerei 83 = 1,6 Proz. der Arbeiter gezählt, ganz verschwindende Prozentätze, die noch weit

unter dem Durchschnitt der industriellen Großbetriebe stehen.

Noch lehrreicher sind die Zahlen der gewerblichen Lehrlinge, deren die Zählung 701 096 = 10,8 Proz. aller Arbeiter ermittelte. Davon waren 610 570 = 87,1 Proz. in der Industrie beschäftigt. Von dieser Zahl entfielen 58,1 Proz. auf industrielle Kleinbetriebe und während im Allgemeinen auf 100 Industriearbeiter 11 Lehrlinge (in den Großbetrieben gar nur 3,4) entfielen, kamen in den Kleinbetrieben 30 Proz. Lehrlinge vor, ja, in einzelnen Gewerben steigert sich der Prozentsatz der Lehrlinge bis auf 62,3 Proz. gegen- über 37,7 Proz. Gehilfen (Schlosserei). In der Nahrungsmittelindustrie wurden 85 105 Lehrlinge = 12,4 Proz. der Arbeiter (auschl. der thätigen Angehörigen), in der Brauerei 3966 = 5,0 Proz., in der Mälzerei 55 = 1,1 Proz. der Arbeiter ermittelt, welche Antheile freilich in den Klein- betrieben bis auf 13,5 Proz. (Brauerei) und 3,5 Proz. (Mälzerei) steigen.

Die Zahl der verheiratheten Arbeiter- rinnen betrug insgesammt 160 498 = 2,5 Proz. der Arbeiter und 12,6 Proz. der Arbeiterinnen. Davon war der größte Theil in der Industrie beschäftigt (140 804 = 87,7 Proz.) und von diesen wieder die meisten in Großbetrieben. Unter den Gewerbegruppen ragen besonders die Textil- und Nahrungs- mittel-Industrie hervor; die letztere beschäftigt 23 656 verheirathete Frauen, davon 19 665 in Groß- betrieben (mit über 20 Arb.); 15 waren in der Mälzerei, 675 in Brauereien thätig, wovon wohl die meisten als Flaschenpflückerinnen beschäftigt sind.

Ueber die Hausindustrie liegen bis jetzt nur die eigenen Angaben der Hausindustriellen vor, während die Ergebnisse der Neuzählungen solcher Unternehmer, die Arbeiter außer dem Hause beschäftigen, noch nicht publizirt sind. Die Zahl der Hausindustriebetriebe be- trug 342 835 (386 416), davon 301 004 Haupt- und 231 565 Nebenbetriebe. Zurückgegangen sind auch hier nur die Nebenbetriebe um 22,9 Proz., während die Gehilfenbetriebe um 3,2 Proz. stiegen. Die meisten dieser Betriebe gehörten zur eigentlichen Industrie, nur 68 davon waren gärtnerische Binnereien. Das haus- industrielle Personal ist ebenfalls von 476 080 auf 460 085 oder um 3,4 Proz. gesunken. Die Thatsache, daß diese Betriebsform als Typus gewisser Berufe gelten kann, wird dadurch bestätigt, daß 262 987 = 82,6 Proz. aller dieser Betriebe auf die Textil- und Bekleidungsindustrie fallen und daß 65,1 Proz. aller Textilbetriebe Hausindustrielle sind. In der Nahrungs- mittelindustrie wurden 9930 Betriebe dieser Art mit 15 833 Personen ermittelt; in der Brauerei fehlt die Betriebsform gänzlich; in der Mälzerei gab es nur einen einzigen hausindustriellen (Allein-) Betrieb.

Wir kommen nunmehr zu den Nachweisen über die motorischen Betriebskräfte, die leider bis jetzt nur nach Gewerbegruppen, nicht nach Einzelbranchen festgestellt sind, sodaß wir neben den allgemeinen und industriellen Zahlen der Motorenbetriebe und Pferde- stärken nur die der Nahrungsmittel-Industrie wiedergeben können. Als motorische Kräfte kamen außer den Untriebsmaschinen auch Dampfessel und -Fässer ohne Uebertragung, sowie Dampf- und Segel- schiffe in Anrechnung, doch wurden für diese, sowie für die Wind- und elektrischen Motoren die Pferde- stärken nicht berechnet. Die Vertheilung der Betriebe und Pferde- stärken (HP.) ergibt die folgende Tabelle:

Motoren:	Uebershaupt:		Industrie:		Nahrungs- mittel- Industrie	
	Betr.	HP.	Betr.	HP.	Betr.	HP.
Wind	18 364	—	18 244	—	17 820	—
Wasser	54 264	629 065	53 913	626 853	32 594	261 090
Dampf	58 334	2 715 078	54 876	2 657 061	16 564	392 827
Gas	14 752	53 841	13 265	45 945	2 591	8 593
Petroleum	2 083	7 249	1 942	6 727	505	2 423
Benzin	1 254	3 501	1 201	3 324	282	1 039
Seifluft	639	1 293	405	1 076	56	107
Druckluft	323	11 162	307	11 106	31	200
Stromkraft	2 245	—	1 989	—	342	—
Dampfessel oh. Uebers.	6 983	—	6 700	—	3 086	—
Dampf- u. Segelschiffe	15 258	—	254	—	24	—
Zusgef.	164 290	3 421 194	139 266	3 352 092	68 487	656 279

Die Zahl der Fälle von Motorenbenutzung ist um 13 209 höher, als die der Betriebe, wo in zahl-

reichen Fällen verschiedene Motore im gleichen Betrieb benutzt werden. Nach der Statistik umfasst der Dampf 79,4 Proz., das Wasser 18,4 Proz., beide zusammen 97,8 Proz. aller ermittelten Pferdestärken, welcher Anteil freilich geringer wäre, wenn die Kraft der Wind- und elektrischen Betriebe berechnet wäre. Auf die Industrie entfallen 85 Proz. aller Motorenbetriebe und 98 Proz. aller Kraft, und in dieser nimmt wieder die Nahrungsmittel-Industrie den ersten Rang ein, da sie 97 Proz. aller Wind-, 60 Proz. aller Wasser- und 28,4 Proz. aller Dampfbetriebe umfasst. Hinsichtlich der Pferdestärken ist ihr zwar der Bergbau relativ überlegen, was indes nicht der Fall wäre, wenn für die Windbetriebe die benutzte Kraft berechnet wird. Ein Vergleich zu 1882 ist nur hinsichtlich der Hauptbetriebe möglich, da die Motorenstatistik nur stückweise fertiggestellt ist. Darnach wurden 1875: 25 132 Motorenbetriebe mit 1 055 700 Pferdestärken, 1895 aber 146 353 Betriebe mit 3 339 282 Pferdestärken gezählt, während 1882 nur die Zahl der Betriebe (106 889) festgelegt wurde. Hieraus ergibt sich seit 20 Jahren ein Mehr der Motorenbetriebe um 483 Proz. und der Kraft um 222 Proz. Um annähernd zu berechnen, was diese 3,4 Mill. Pferdestärken bedeuten, kann man, wenn auch etwas oberflächlich, die mechanische Pferdekraft gleich 3 tierischen Pferdestärken à 8 Männerkräften schätzen; dann erhält man die Summe von 82 106 656 Kräften menschlicher Einheit, die den 10 269 269 Erwerbstätigen bei ihren Werken helfen. Dabei sind ungerechnet die Wind- und elektrischen, sowie Schiffskräfte, die benutzte Kraft im Eisenbahnverkehr und in der Landwirtschaft. Auf deutschen Schiffen wurden 1895 nahezu 1 Million, im Eisenbahnwesen 7 288 650 Pferdestärken ermittelt, sodass, wenn wir die noch fehlenden Faktoren in Rücksicht ziehen, 12 1/2 Millionen Pferdestärken = 300 Millionen Menschenkräfte kaum hinreichen würden, um die Kraftverwendung darzustellen. Ohne auf die Verteilung der Betriebe und Personen nach Bundesstaaten und Provinzen näher einzugehen, wollen wir noch einmal kurz über die Entfaltung der Gewerbebetriebe seit den Jahren der letzten Zählungen resumieren. Nach den neuesten Ergebnissen haben die Gewerbebetriebe seit 1875 um 13,2 Proz., seit 1882 um 1,3 Proz., die Erwerbstätigen um 58,7 Proz. bzw. 39,9 Proz., darunter die Arbeiter allein um 62,6 Proz. und die Motorenkräfte gar um 222 Proz. zugenommen. Unsicher ist zwar die Zunahme der Gewerbebetriebe seit 1882, jedoch die der Erwerbstätigen wird noch dadurch verdeutlicht, daß 1875 nur 15,4 Proz., 1895 aber noch starker Bevölkerungszunahme 19,8 Proz. der Erwerbstätigen gewerbstätig waren. Es ist sonach ein gewaltiger Aufschwung des Gewerbes zu verzeichnen, der jedenfalls auch in einer Zunahme der Produktion zum Ausdruck kommen muß. Leider haben wir nur für wenige Gewerbe eine zuverlässige Produktionsstatistik; für die meisten sind wir auf Schätzungen nach Ausfuhr- u. Zahlen angewiesen. Aber gerade hinsichtlich der Brauerei sind wir in der Lage, nachzuweisen, daß trotz der stetigen Abnahme der Betriebe die Produktion ansehnlich gestiegen ist. Im Jahre 1882 wurden in 15 327 Betrieben mit 68 234 Personen 39 036 000 hl, 1895 aber in bloß 11 859 Betrieben mit 97 682 Personen 55 250 000 hl Bier erzeugt, eine Abnahme der Betriebe um 22,6 Proz., dagegen eine Zunahme der Personen um 43,2 Proz. und der Produktion um 41,5 Proz. Daß hier die Arbeiterzahl stärker zugenommen haben soll, als die Biererzeugung, beruht darauf, daß die Arbeiterzahlen Durchschnittszahlen in Voraussicht auf den zu erwartenden Bedarf waren, während aber gerade die Brauperiode 1894/95 einen Produktionsanstieg brachte, der die 1895er Biererzeugung darniederhielt. Das nächste Jahr weist bereits eine Produktionszunahme von 5 1/2 Millionen Hektoliter auf, gegen 1881/82 ein Mehr von 55,2 Proz. Auch in anderen Industrien ergibt sich die Thatsache, daß die Mengen und Werte der Produktion höher als das Arbeitspersonal gestiegen sind, weil den Arbeitern immer höhere Leistungen zugemutet werden, die durch das etwaige Mehr an Lohn keineswegs ausgewogen werden. Ein gewaltiger Produktionsaufschwung steht also zweifellos fest, der theils durch Verbesserung der Maschinen und Mehrleistung von Arbeitskräften, theils durch erhöhte Ausbeutung der Arbeiter erfolgt ist. Die Entwicklung zum Großbetrieb schreitet fort, die Kleinbetriebe werden gelichtet, das Selbstständigwerden erschwert, das Loos für Millionen Lohnarbeiter zu bleiben, immer gewisser. Der Hunger nach billigen Arbeitern führt im Kleingewerbe zur steigenden Jugendausbeutung und Verheirathung, in den Großbetrieben zur Bevorzugung der weiblichen und ungelerten Hilfskräfte. Das ist das Bild der kapitalistischen Entwicklung, wie es die Gewerbestatistik vor Aller Augen ausbreitet. Mögen die Arbeiter daraus lernen, ihre Zahl und Bedeutung zu erkennen und durch feste Organisation den Einfluß auf die Produktion und die Verteilung des Arbeitsertrages zu gewinnen, der ihnen, ihrer Zahl und Thätigkeit gemäß, zukommt. Organisation und Kampf sind ihre Vorbedingungen, um die Arbeiterklasse aus ihrer Abhängigkeit zu lösen und einer besseren Wirtschaftsordnung die Wege zu bahnen.

Korrespondenzen.

Hannover. In Eissel hat sich eine Bahnhalle des Brauereibundes gegründet. Wie heißen die neuen Mitglieder willkommen als Mitglieder für die gute Sache.

Hannover. Aus Herfel bei Bonn wird uns berichtet, daß seit Eintritt der letzten Kollegen in die Organisation die Arbeits- und Lohnverhältnisse bedeutend besser geworden sind.

Durch die letzte Lohnbewegung, die „so still und friedlich“ verlief, haben die Kollegen die Arbeitszeit von 13 und 14 Stunden auf 11 Stunden vermindert erhalten; außerdem ist das Besondere durch die Brauerei verschwinden und den Kollegen freies Koalitionsrecht gewährt, was sie bisher nicht hatten. — Der Verband zeigt sich auch hier wieder als die beste „Wohlfahrtsrichtung“.

Hannover. Die am Mittwoch voriger Woche in Gagen i. B. abgehaltene öffentliche Volksversammlung beschloß den Vorschlag über die Brauerei Wettermann, Bönenbrauerei und Brauerei Westfalia in Caspe zu verhängen. Dr. Büttgenau, Dortmund, hatte das Referat übernommen. — Weiter wird gemeldet, daß Kollege Weisger von der Bönenbrauerei, als die Anderen die Arbeit niederlegten, zum Bierkeller befördert wurde. Nach Verlauf eines Tages wurde er vom Direktor benannten Betriebes als Werbestaffler für „Arbeitswille“ nach Dortmund geschickt. Der „Kollege“ Brandtner der Dortmund Union-Brauerei, eine der größten Schmirdebuden Deutschlands, war ihm hierin beistehend und gelang es ihnen mit vereinten Kräften, 3-4 „Arbeitswille“ nach Gagen zu dirigieren. Am Donnerstag, den 14. Juli, erhielt nun Kollege Weisger seinen „Werbefehl“ vom Direktor in Gestalt eines Fuhrtritts. Jetzt hat er Zeit, über den Unbath dieser Welt nachzudenken.

Abernach-Neuwied. Die Sonntag, den 10. Juli, bei Pfälzer-Neuwied abgehaltene Versammlung war besonders von Niederemendig gut besucht. Nach Entfaltung der Beiträge wurde für den abgeleiteten Kollegen Bed als Schriftführer Kollege Otterlein gewählt. Bei Punkt 3, Revision der Mitgliederliste, wurde der frühere Vorsitzende Berthold Richter gestrichen, derselbe hat wohl schon eine so gute Stelle, daß er den Verband nicht mehr braucht. Unter Punkt 4 wurden über die Mittelrheinsche Brauereigesellschaft-Abernach viele Beschwerden vorgebracht. Unter Anderem müssen die Kollegen dortselbst Vorlaufsbriefe entgegen mit Sage und Schreibe 1/10 Prozent Wahrung, ferner bekommen sie Metowbier, das schon auf einige Meter Abstand steht. Auch äußerte sich der Braumeister Schmitz, er könne die Arbeit im Keller allein thun. Dann möchten wir ihm aber raten, nicht zu viel von dem azewässerten Bier zu trinken, sonst bringt er die Arbeit nicht fertig, die sonst vier Mann leisten müssen. Auch werden in diesem Geschäft noch viel Uebelthun gemacht, selbstredend wird nichts vorgeht. Ferner sind die Lohnverhältnisse miserabel. Ob das auch die Arbeiter der Orte wissen, wohin das Bier geht? Es könnte nichts schaden, ihnen das einmal mitzutheilen. Vielleicht helfen diese Stellen, daß bessere Zustände geschaffen werden, sonst könnten noch andere Sachen nachfolgen, mehr als der Belting lieb sein dürfte. Unter Punkt Verschiedenes wurde noch gerügt, daß in der Brauerei Brüdergemeinde Niederemendig meistens keine Wespertzeit ist. Nachdem sich die Kollegen noch an den Sammelstellen für die Kollegen in Gagen i. B. beistellig, ferner an den für die Wäthler in Dortmund, Gelmstedt, Braunschweig, erfolgte um 5 1/2 Uhr Schluß der Versammlung.

— Wegen Verbandsangehörigkeit wurden am Montag, den 11. Juli, auf der Brauerei Brüdergemeinde Niederemendig drei Brauer entlassen; auf dieses hin legten noch drei organisierte Kollegen und zwei organisierte Küfer die Arbeit nieder, da ihnen doch das gleiche Loos beschieden gewesen wäre. Grund mag viel gewesen sein, daß in der Tags zuvor stattgefundenen Versammlung gerügt wurde, daß die Kellerburschen niemals Wespertzeit hätten. In der Versammlung waren zwei Gäste anwesend, die gewiß von der Brüdergemeinde Neuwied geschickt waren, um nachher Alles berichten zu können. Von Neuwied ist auch die Entlassung der Kollegen ausgegangen. Denkt vielleicht die sehr christliche Leitung resp. Direktion in Neuwied, auch ihr Scherlein mit beitragen zu müssen zu der Unterdrückung ihrer Arbeiter und deren Verheerungen? Das ist ja ein famoseres Zeugnis für sie selbst. Versichert kann sie sein, daß ihre Handlung bloß ihre Ohnmacht beweisen hat; das hält die Bewegung nicht mehr auf. Eine kapitalistische Religionsgenossenschaft wie diese ist viel zu armselig, ihrem Prinzip als wahre Bruderliebe (Brüdergemeinde) zu entsprechen. Wieder ein Beweis, wie Kapital und solche Religion unzerstörbare Gefährten sind. Alle Achtung davor! Es wird auch mal nichts schaden, wenn man sich mit den Kartellen der Orte, wohin das Bier geht, in Verbindung setzt. Vielleicht werden den „Brüdern“ dann die Fingerringel nicht so lang werden. Bis auf Weiteres; vielleicht auf sehr baldiges Wiedersehen!

Berlin. In der Monatsversammlung vom 17. Juli gedachte vor Eröffnung der Versammlung der Vorsitzende des verstorbenen Kollegen Johann Schmidt-Nürnberg und legte die Versammlung sein Andenken durch Erheben von den Sigen. Punkt 1: Fortsetzung der Diskussion über den Verbandsstag, brachte noch einige Punkte zur Kritik. Nach einem Schlusswort des Kollegen Richter erklärte sich die Versammlung mit den Arbeiten des Verbandsstages einverstanden. Punkt 2: Agitationskommission für die Provinzen, brachte eine Lebhafte Debatte. Von verschiedenen Kollegen wurde darauf hingewiesen, daß mit großer Energie gearbeitet und recht viel Anstreich in den Städten gesucht werden müßte. In die Agitationskommission wurden gewählt Schmutz, Berger und Kroschka. Beim 3. Punkt, Verschiedenes, machte der Vorsitzende die Kollegen nochmals darauf aufmerksam, daß bis zum 1. August um Umtausch der Bücher die fälligen Beiträge bezahlt sein möchten. Der Umtausch der Bücher erfolgt in den Bahnhallen.

Darmstadt. Wie bereits bekannt sein dürfte, haben die organisierten Brauer der Brauereien Karl Fay und Georg Diehl zum grünen Raub am 13. Juli nachstehende Forderungen eingereicht: 1. 10stündige Arbeitszeit; 2. Bezahlung der Uebelstunden an Bohnentagen mit 40 Pf., an Sonntagen mit 50 Pf. pro Stunde; 3. Befreiung der Sonntagsarbeit auf 3 Stunden; 4. der Minimallohn beträgt für jeden Brauer 22 Mk. pro Woche nach Abzug des Krankentagegeldes u. d. Auszahlung erfolgt jeden Sonnabend Abends 7 Uhr; 5. sämtliche Bestimmungen werden in die Arbeitsordnung aufgenommen und jedem Brauer ein Exemplar derselben ausgehändigt. Am 15. Juli verhandelte Herr Diehl mit seinen Renten und war das Resultat der Unterhandlung, daß Herr Diehl die ersten drei Punkte anstandslos bewilligte, Punkt 4 wurde dahin abgeändert, daß der Anfangslohn 20 Mk., im zweiten Monat 22 Mk. ohne jedweden Abzug beträgt. Begünstigt der Hausordnung wurde noch die Bedingung gemacht, daß Schalarand und Schlafraum in reinlichem Zustande zu erhalten seien. Im großen Ganzen ist also diese Bewegung zu Gunsten der Kollegen ausgefallen und sprachen dieselben Herrn Diehl für sein Entgegenkommen ihre Anerkennung aus. Ganz anders aber verlief die Verhandlung in der Brauerei Fay. Dort versuchte man zuerst die die Bewegung leitenden Kollegen dadurch zu schikanieren, daß man den Vorsitzenden Joh. Böhm und den Kollegen K. zunächst ihrer Vertrauenspersonen erhob und sie zum letzten Arbeiter degradirte. Ganz besonders um hier das Verhalten des Oberburschen Josef Bergbauer aus Kösting erwähnt werden. Dieser Mensch hat es fertig gebracht, die ganzen Leute hinter einander zu legen, überhaupt auf alle erdenkliche Art und Weise Unfrieden in unserer Reihen zu stiften. Den Gipfel der Unverschämtheit erzielte er aber, als er den Kollegen K. wegen eines geringen Arbeitsfehlers beim Braumeister denunzirte, was die sofortige Entlassung des betreffenden Kollegen nach sich zog. Eine Kommission, welche dieserhalb vorstellig wurde, erhielt von Herrn Fay die Erklärung, die Sache nochmals untersuchen zu wollen. Einer zweiten Kommission erklärte Herr Fay, den Kollegen K. nicht mehr einstellen zu können, zu einer Geldentschädigung aber gern bereit zu sein, was jedoch der Gemäßigteste mit aller Entschiedenheit zurückwies. Darauf wurde die Sache dem Kartell übergeben, welches zunächst feststellte, daß die Entlassung als eine Maßregelung zu betrachten sei. Hierauf

wurde die dreigliedrige Kommission bei Herrn Fay vorstellig. Das Resultat war, daß die Entlassung des gemäßigten Kollegen abgelehnt, die eingereichten Forderungen aber der Hauptfache nach bewilligt wurden. Außerdem wurde noch versichert, daß kein An der Lohnbewegung beistelliger Kollege dieserhalb entlassen werden soll und Böhm auf seinen alten Posten versetzt wird. Wir wünschen nur um des lieben Friedens willen, daß Herr Fay auch seine Zugeständnisse aufrecht erhalten möchte. Aber auch von unserer Seite muß dafür gesorgt werden, daß die mühsam errungenen Vortheile nicht wieder verloren gehen und die beste Garantie hierfür bietet uns die Stärkung unserer Organisation. Darum möchten wir den uns noch fernstehenden Kollegen und Arbeitsbrüdern zurufen: Tretet ein in die Reihen Eurer, für bessere Lebenshaltung kämpfenden Brüder und schließt Euch dem Centralverband deutscher Brauer und verwandter Berufsgenossen an, denn „nur der verdient das Leben und die Freiheit, der täglich darum kämpfen muß“.

Dortmund. Am 8. Juli fand im Vereinslokale die gewöhnliche Monats-Versammlung statt. Der Vorstand rückte vor Allem den schlechten Besuch der Versammlung. Aufnahmen und Ausschreibungen fanden diesmal ausnahmsweise keine statt. Hierauf folgte Verlesung des Kassensberichts, welcher vollkommen stimmte und acceptirt wurde. Wie die Statistik zeigte, fanden im verfloffenen halben Jahre sechs Mitglieder-Versammlungen und drei Vorstandssitzungen statt; außerdem wurde man in sechs Brauereien vorstellig. In Crengeltang wurde vor Kurzem ein Verbandskollege mit 14 tägiger Lohnvergütung entlassen. Die Angelegenheit des Aufsteigers in Hörde ist geregelt und ist selbiger wieder eingestellt worden. Auf der hiesigen Borussia-Brauerei sind bis jetzt die größten Mißstände abge schafft. Die Kollegen werden jetzt mit 100 Mark eingestellt. Auswärts Schläfende erhalten 12 Mark Zuschuß. Ueberstunden werden nicht mehr gemacht. Koalitionsfreiheit folgt bis jetzt noch. Die Vorstandswahl, welche per Allotment erfolgte, ging schnell von Statten und wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde gerügt, daß die Kollegen in Crengeltang ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Ferner bemerkte Kollege Weder, Schritte thun zu wollen wegen der Wahl des Vorstandes zur Krankenkasse, damit nicht verschiedene Wähler von der Wahl ausgeschlossen werden. Vom Streit in Gagen wurde berichtet, daß die Brauereien Kramer, Suer, Maltinghaus und Döninghof bewilligt, die Brauereien Bönen-Brauerei, Petermann u. Ko. und Schelling u. Andreas jedoch noch nicht bewilligt haben. Hierauf Schluß der Versammlung.

Erfurt. Durch das von uns eingereichte Ersuchen um Regelung der Sonntagsruhe, insofern, als die Sonntagsarbeit nur von je der Hälfte der in jedem Betrieb Beschäftigten verrichtet werden sollte, sind wir in einen Konflikt mit den hiesigen Brauereibesitzern gerathen. Wie in der vorigen Nummer dieser Zeitung berichtet wurde, hielten sie es nicht für angebracht, auf zwei diesbezügliche, in höchstem Ton gehaltene Schreiben zu antworten. Es wurde deshalb in einer am Dienstag, den 19. Juli, stattgefundenen öffentlichen Brauereiarbeiter-Versammlung beschlossen, die Angelegenheit dem Gewerkschaftskartell zu unterbreiten. Dasselbe tagte dann auch am Donnerstag, den 21. Juli, und war man allgemein der Ansicht, daß alle Mittel angewandt werden müßten, um diese minimale Forderung durchzubringen. Zu diesem Zweck wurde eine fünfzehngliedrige Kommission gewählt, welche aber erst dann in Aktion treten soll, nachdem die Brauereiarbeiter vergeblich versucht haben, die Angelegenheit vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts zu regeln. Die nöthigen Schritte hierzu sind bereits eingeleitet. Im Allgemeinen ist die Stimmung eine äußerst gute und geben wir die Hoffnung nicht auf, die Sache noch ohne ernstlichen Kampf zu regeln.

Frankenthal. Am 17. Juli tagte unsere regelmäßige Monats-Versammlung im Lokal des Herrn Kestler mit der Tagesordnung: 1. Erhebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom zweiten Quartal. 3. Kartellbericht durch die Gewerkschafts-Delegirten. 4. Sonstige Verschiedenheiten und Beschiedenes. Nach Erledigung des ersten Punktes gab der Kassirer die Abrechnung bekannt, welche von der Versammlung zustimmend aufgenommen wurde. Als dann erstateten die Delegirten den Kartellbericht und münsterten die Mitglieder auf, immer fleißig weiter zu agitieren. Beim Punkt „Verschiedenes“ kam der Fall von dem auch-Kollegen Haußer zur Sprache, welcher gegen den Verband und gegen mehrere Kollegen brieflich und mündlich Verleumdungen fortgesetzt verbreitete; er (Haußer) brauche keinen Verband und werde mit noch mehreren Wählern im Winter etwas Anderes machen. Solche Elemente, denen es nur darum zu thun ist, Zwist in die Reihen der Kollegen zu ihrem eigenen Schaden zu tragen, gehören nicht in unsere Reihen, und wurde Haußer demzufolge aus dem Verbands ausgeschlossen.

Frankfurt a. M. Am Freitag, den 8. Juli, fand hier die letzte Mitglieder-Versammlung statt. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, machte der Vorsitzende bekannt, daß uns unser altes, treues Mitglied Beschäfer durch den Tod entrißen wurde. Die Anwesenden ehrten den Kollegen in höchster Weise. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erstatete Kollege Fißler den Kassensbericht. Derselbe wurde von den Revisoren für richtig befunden und von den Mitgliedern angenommen. Unter „Verschiedenheiten“ wurde ein Kollege zur inneren Agitationskommission gewählt, außerdem für die Hilfsarbeiter und Fahrbuschigen der Brauerei Binding ein weiterer Vertrauensmann. Zu dem am 31. Juli stattfindenden Gewerkschaftsfest wurden 10 Kollegen zum Festkomitee gewählt. Unter Punkt „Verschiedenes“ führte ein fremder Kollege an, daß er vor einigen Tagen in der Brauerei Koch in Canau ausgesprochen habe; er habe in ganz anständigem Ton um Arbeit nachgefragt, aber der Herr Braumeister habe es nicht für nöthig gehalten, den Arbeit suchenden Arbeiter ebenfalls anständig zu behandeln. Im Gegentheil hätte er sich groß und unzufrieden ausgedrückt: „Es ist nicht so, machen Sie, daß Sie fort kommen!“ Ein derartiges Benehmen eines gebildet sein wollenden Herrn verdient doch gewiß, daß es der Öffentlichkeit preisgegeben wird. Nach Erledigung verschiedener innerer Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Fürth. Die Lohnbewegung in Fürth hat einen durchschlagenden Erfolg für die Brauer gehabt. Nachdem die anderen Punkte der Forderungen bereits seit einiger Zeit durchgedrückt worden, ist nun auch am Sonnabend, den 23. Juli, der vereinbarte Lohn ausbezahlt worden. Die Verhältnisse in Fürth und Nürnberg, welche letzteres natürlich immer mit einbegriffen ist, da sich die Vereinbarungen auf alle Brauereien beziehen, haben sich durch diese Monate lang mit großer Zähigkeit und Geschick geführte Bewegung ganz außerordentlich gebessert. Die Organisation hat es allein fertig gebracht, daß wir dieselbe Arbeitszeit, Lohn u. haben, wie es in verschiedenen norddeutschen Städten bereits seit Jahren der Fall ist. In wenigen Jahren ist es ihr gelungen, vor Allem die übermenschliche Arbeitszeit von 13-19 Stunden auf 10 Stunden zu reduzieren und insbesondere die Sonntagsarbeit bedeutend einzuschränken. Das Schlimme außerhalb der Brauereien hat sich in Fürth bis jetzt sehr gut bemächtigt und hoffen wir, daß die Münchberger bald zur Einsicht gelangen und auch von dieser Einschränkung Gebrauch machen. In schöpferischer Weise haben sich bei Abschluß der Verhandlungen die „Führer“ der Bundesgenossen gezeigt. Am 2. Juli, als der Streit bei Evora ausgebrochen war, dachten die Herren noch nicht an eine Forderung. Da ihnen aber bedeutet wurde, daß wir jetzt unsere Forderungen durchsetzen würden (in der bereits am selben Tage nachmittags stattgefundenen Sitzung der Brauereibesitzer) wurden sie der Hauptache nach, wie am nächsten

Lage gelegentlich der Verhandlungen die Lohnkommission er-
scheint, genehmigt), wurde eine Stunde vor der Lohnkommission-
sitzung am Sonntag, den 3. Juli, schnell eine außerordent-
liche Bundesversammlung einberufen, schnell ungeschick-
lich, was wir durchsehen würden (wir haben sogar be-
gründeten Verdacht, daß es ihnen von den Brauereibesitzern
direkt mitgeteilt wurde) und vom Vorsitzenden Weiß sofort
dem Direktor Diebel, Vorsitzenden des Amtes, überbracht. Die
Lohnkommissionmitglieder hatten freilich davon keine Ahnung,
was im Nebenraum vorging, sonst würden sie energisch gegen
solch schloßes Benehmen protestiert haben, trotzdem die Haupt-
punkte bereits vorher erledigt waren. Die Kollegen aller-
wärts mögen die bodenlose Gepflogenheit dieser Leute richtig
würdigen, wenn sie behaupten, sie hätten irgend welche For-
derung durchgebracht, was sie sich in der Tat erdreisten, wo-
für sie aber jeder, der nicht Stroh oder etwas Anderes im
Kopfe hat, gebührend auslacht. In den Mäcken wollten uns
die laubenden Leute fallen gelegentlich des Vora-Streits und
daher unsern Erfolg in Frage stellen, das ist das ganze
Werdienst derselben an unserer Sache. Den Führer
und ganz besonders den Nürnberg Kollegen wird der Aus-
gang der Sache eine Mahnung und Ansporn sein, sich immer
früher zu organisieren, und mancher Bundesgenosse wird sich
dies auch zu Herzen nehmen: Unsere Erfolge sind schwer er-
kämpft worden; es wird noch schwerer sein, sie zu erhalten.
Die beste Gewähr dafür aber bietet der Beitritt zum Zentral-
verband. — Das ist freilich eine saubere Junft: erst bei der
Lohnverweigerung streikbare Lieferer und dann, wenn es
doch gut geht, schnell mit gleichen Forderungen kommen
(höchstwahrscheinlich auf „Geheiß“). Ob sich die Herren nicht
schämen und ob der widerliche Bauernfang von den
Kollegen nicht „gebührend“ gewürdigt werden wird?

Saßberstadt. Die Versammlung vom 3. Juli hatte sich
eines starken Besuches zu erfreuen. Beim 1. Punkt, Einziehen
der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder, waren 6 Auf-
nahmen zu verzeichnen. Alsdann referierte an Stelle des Kollegen
Bauer-Gannover Genosse Fiedler über Entstehung, Entwicklung
und Umlauf des Kleinbetriebes im Brauergewerbe. All-
gemeiner Beifall wurde dem Redner für seine trefflichen Aus-
führungen zu Theil. Im Verchiedenen wurde noch über die
Lohnforderung, welche der Brauerei Wälrow u. News eingereicht
wurde, debattiert, mit welcher man sich in nächster Zeit näher
befassen wird. — Die öffentliche Versammlung, welche am 9. Juli
statt fand, besaß sich nur mit der Brauerei Wälrow u. News
und der Lohnforderung, welche an die betreffende Firma ein-
gereicht wurde. Zunächst nahm Kollege Bauer aus Hannover
das Wort und schilderte in längerem Vortrag die hier noch
herrschenden Mißstände im Arbeits- und Wohnverhältnis.
Großen Beifall erntete der Redner für seine Ausführungen. Es
wurden sodann die einzelnen Punkte der Forderung nochmals
besprochen und folgende Resolution einstimmig angenommen:
Die öffentliche Brauereiarbeiterversammlung vom 9. Juli er-
klärt sich mit den Forderungen, welche der Brauerei Wälrow u.
News gestellt sind, einverstanden und verpflichtet sich, energisch
dafür einzustehen. — Alsdann wurde eine Kommission gewählt,
bestehend aus einigen Kollegen und Hilfsarbeitern der Firma
und auch noch einigen Genossen vom Kartell, welche mit den
Herren Besitzern unterhandeln soll. Nach Schluß der Ver-
sammlung fand ein längeres gemütliches Beisammensein statt.

Galle. Der Verlauf des Verbandsfestes der Provinz
Sachsen und der umliegenden Bezirke ist als zufriedenstellend
zu bezeichnen. Die Witterung ließ zwar viel zu wünschen
übrig, doch war der Besuch ein gewaltiger. Des schlechten
Wetters wegen mußte das Programm geändert werden und
der Ausflug unterbleiben. Die Stimmung war anfangs eine
recht verregnete, doch als der Tanz losging, war das Wetter
vergangen und die Festheilnehmer hielten sich bis 4 Uhr
Morgens tapfer und sehr vergnügt am Platze. Die Inzwischen
vom Vorsitzenden Bauer gehaltenen Festsprache wird hoffentlich
auch ihre Wirkung nicht verfehlen und die Kollegen zu frischen
Taten und weiterer unermüdlicher Agitation für den Verband
anspornen, damit das Resultat ein immer befriedigenderes
wird. Ferner sagen wir Dank allen Festgenossen, die uns mit
ihrem Besuche beehrten.

Hamburg. Eine von ca. 1000 Personen besuchte öffentliche
Brauereiarbeiter-Versammlung tagte am 16. Juli im „Gesell-
schaftshaus“. Gegenstand der Verhandlung war die Antwort
der Brauereien und der Aufsicht auf der Bahrenfelder Brauerei.
Im Referat über diese beiden Punkte erwähnte Klein, wie die
Einstimmung im Brauereiring jetzt eine andere geworden sei.
Vor 14 Tagen habe man den organisierten Arbeitern noch ge-
antwortet, daß mit ihnen nicht verhandelt werden könne, weil
sie nicht die Interessen der gesamten Brauereiarbeiter
verträten; nachdem nun in der Bahrenfelder Brauerei der
Ausstand ausgetrieben und stetig durchgeführt wurde, zeige
sich der Ring bereit, zu unterhandeln. In einem Briefe vom
13. d. Mts. spreche er seine Zustimmung zu einer Zusammen-
kunft Anfang August zur Zusammenfassung eines Schiedsgerichts
und dem Wunsch aus, dasselbe aus je zwei Arbeitgebern und
Arbeitnehmern und einem Präses zu bilden. Die Einigkeit bei
dem Ausstand in Bahrenfeld habe den Umschlag zu Wege ge-
bracht; da sich an dem Ausstand alle, bis auf Zwei, auch die
Werkführer, beteiligt hätten, sei den Herren zum Bewußtsein
gekommen, daß sie es mit einer einzigen Arbeiterschaft zu
tun haben und diese allein verbrüge auch den Erfolg. In einer
Resolution, welche einstimmig angenommen wurde, wird ge-
wünscht, daß sich die beschäftigten Verhandlungen außer auf
die Lohn- und Arbeitsregelung auch auf die Arbeitsvermittlung
erstrecken möge, um dem durch die Bevorzugung der Bundes-
genossen hervorgerufenen Zwiespalt und Erbitterung ein Ende
zu machen. Dazu sei ein gemeinschaftlicher Arbeitsnachweis
notwendig. — Als Vorkämpfer zu dem Schiedsgericht wurden
Klein und Hoche gewählt. Dem Bahrenfeldern wurde für ihr
einnütziges Vorgehen allgemeine Anerkennung an Theil. Mit
einem Mahnruf, sich alle zu organisieren, wurde die Versam-
lung geschlossen.

Karlruhe. Seit langer Zeit kommen uns Klagen von
einzelnen Brauereien über Mißstände, und am allermeisten von
der Brauerei Göppner zu Ohren. In erster Linie läßt dort die
Behandlung seitens des Braumeisters sehr viel zu wünschen
übrig. Bedenksarten, wie man sie von dem betreffenden Herrn
hört, könnte er sich ein wenig ersparen. — Die Arbeitszeit in
der Brauerei Göppner ist außerdem so ausgedehnt, wie sonst
in keiner Brauerei in Karlsruhe. Wir möchten nun Herrn
Göppner bitten, diesen Mißständen abzuweichen; es wird für die
Brauerei kein Vortheil sein, wenn man sie in die Öffentlichkeit
ziehen muß. Ferner möchten wir die Brauereibesitzer von
Karlsruhe darauf aufmerksam machen, die Vereinbarung vom
Jahre 1896 hochzuhalten, indem es einzelne Brauereien giebt,
wo die Vereinbarung schon wieder von der Mißfäße ver-
schwunden ist. Es wird diesen betreffenden Brauereien jeden-
falls nicht angenehm sein, wenn wir uns anderweitig ver-
wenden müssen.

Kiel. Am 9. Juli tagte im Vereinslokale unsere General-
versammlung. Nach Erstattung des Kartellberichts gab Kollege
St. den Jahresbericht, nach welchem in Kiel im letzten Jahre
nichts Besonderes in Bezug auf Differenzen mit den Brauereien
vorgekommen ist. — Die Abrechnung des Kassiers vom
Sommerurlaub ergab ein Defizit. — Bei der Wahl des
Gesamtvorstandes wurde der gesammte Vorstand wieder-
gewählt. — Unter „Verchiedenes“ entspann sich eine lebhafteste
Debatte über die Stellung, welche die Brauereihilfsarbeiter aus-
gegenüber in der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ ein-
nehmen, und wurde die Meinung vertreten, daß wir bereit
sind, in der kritischen Frage in einer öffentlichen Versammlung

uns auszusprechen, jedoch ihr jetziges Verhalten aufs Schärfste
verurtheilen müssen. — Als Delegierter zur Konferenz in Lübeck,
zur Gründung einer Agitations-Kommission, wurde Kollege
Kreuzer gewählt. — Hierauf folgte Schluß der gut besuchten
Versammlung.

Mülheim a. Rh. Am Sonntag, den 17. Juli, fand
im Lokale des Herrn Söken, Dammstr. 7, eine außerordentliche
Mitglieder-Versammlung statt. Die Tagesordnung lautete:
Einziehung der Mitgliedsbücher und Nachzahlung der Beiträge
bis 1. Juli. Wie stellt sich die heutige Versammlung zu den
Vorarbeiten in der Bergischen Löwenbrauerei? Erwählung
eines Delegierten zum Gewerkschafts-Kartell. Verschiedenes. —
Die eingezogenen Mitgliedsbücher wurden, nachdem bis Juli
bezahlt, ungültig gemacht und auf Wunsch der Kollegen über-
lassen. — Alsdann kam die Affaire in der Bergischen Löwen-
brauerei zur Sprache und wurde beschlossen, einem dem Fall
und Umständen entsprechenden Artikel auszuarbeiten und in
unserem Verbandsorgan und in der Rheinischen Zeitung zu
veröffentlichen. — Ferner wurde Kollege Wulbach als Delegierter
zum Gewerkschafts-Kartell gewählt. Unter „Verchiedenes“
tauchen auch noch einige Mißstände in der Brauerei Warden-
heuer in Raff zur Sprache. Es mußte aber wiederholt darauf
hingewiesen werden, daß es in der betreffenden Brauerei mit
der Einigkeit unter den Kollegen noch sehr hapert, so daß sich
jetzt durch Kommissionen und selbst durch Entgegenkommen der
Brauerei wenig zu erreichen war, indem Alles an dem Indiffe-
rentismus einiger dortiger Kollegen scheiterte. Nach einem
kurzen Appell an die Versammlung erfolgte Schluß derselben.

Mülheim a. Rh. Das 4. westdeutsche Verbandsfest ist
ausgezeichnet und unter großartiger Theilnahme verlaufen.
Die „Rheinische Zeitung“ berichtet hierüber:

Am vergangenen Sonntag feierten die Zweigvereine des
Zentralverbandes deutscher Brauer und verwandter Berufs-
genossen für Rheinland und Westfalen ihr viertes Verbandsfest.
Betreten waren die Stätten Hamm, Dortmund, Essen, Bochum,
Ruhrort, Düsseldorf, Bonn, Niebermündig, Köln, Hagen,
Schwelm, Gevelsberg, Elberfeld, Warten, Remscheid, Solingen,
Laden, zusammen mehr als tausend Personen. Nachdem im
Schützenhaus zu Mittag gegessen war, wurde eine Dampftour
nach dem Kurpark gemacht, von wo aus um 4 Uhr
wieder Abmarsch nach Mülheim stattfand. Ein Umzug mit
Musik war polizeilich nicht erlaubt worden, dadurch
liefen die Armen der Stadt um 40 M., die nun dem
Agitationskomitee überwiesen wurden. So ging der Zug dann
ohne Musik, aber unter Abingung der Arbeitermarschälle
zum Schützenhaus. Den Einwohnern Mülheims müssen die
kräftigen robusten Gestalten sehr gefallen haben, denn überall
begegnete der Zug freudigen Zusinken, namentlich seitens der
Arbeiter. Da der vorgegebene Festredner nicht erschienen war,
hielt Kollege Bischoff die Ansprache. Er begrüßte zunächst die
Anwesenden im Namen der Vereine Köln und Mülheim und
führte dann weiter aus, daß man mit dem Untergang des Ver-
bandes, den die Herren Bundesgenossen vor einiger Zeit prophe-
zeit haben, sehr zufrieden sein könne. Unter so starker Be-
theiligung sei das Verbandsfest der beiden Provinzen nie ge-
feiert worden. Wo der Untergang in Wirklichkeit zu erwarten
sei, das zeige die letzte Versammlung der Wähler, wo ganze
drei Mann erschienen seien, die herabgeschlagen, wo sie am
Sonntag speisen würden. Der Redner betonte dann den
Nutzen und die Erfolge der Organisation und richtete einen
Appell an die anwesenden Frauen, ihren Männern treu im
Kampfe beizustehen, anstatt wie es leider zu oft geschieht, diese
von den Versammlungen fernzuhalten. Weiter forderte der
Redner die Anwesenden auf, die Bourgeoisblätter aus ihren Woh-
nungen zu entfernen und anstatt die sauer verdienten Groschen für
Schundromane auszugeben, die Arbeiterliteratur zu unterstützen;
in keiner Arbeiterwohnung dürfe ein Arbeiterblatt fehlen. Der
Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf
die internationale Arbeiterbewegung. — Kloes-Elberfeld be-
grüßte die Versammlung im Namen des Agitationskomitees.
Der Arbeiter-Turnverein Köln-Mippes erfreute die Anwesenden
mit turnerischen Darbietungen und Gruppenstellungen. Das
Fest verlief zur allgemeinen Zufriedenheit. Es wäre zu
wünschen gewesen, daß auch die Brauereibesitzer sich mal
hätten sehen lassen, um sich zu überzeugen, in welcher Ein-
müthigkeit die Brauereiarbeiter zu verkehren pflegen. Öffent-
lich bleibt namentlich den jüngeren Theilnehmern das Fest im
Gebächtniß und lehrt sie die Nothwendigkeit des Zusammen-
schlusses kennen.

Zum Feste selbst kamen auch einige Gedichte, vom Kollegen
Düggel verfaßt, zum Vortrag. Da der Verfasser in seinem
idealen Streben auch zugleich ein tüchtiger und praktischer
Kämpfer für die Organisation ist, so kommen wir dem Wunsche
verschiedener Festheilnehmer gern nach und drucken eines der
Gedichte ab:

Soll ich Euch mein Inn'res offenbaren,
Welches Sehnen stets mein Herz bewegt?
Ja, mein Geist strebt nach dem Guten, Wahren,
Ein Gebet nur mein Gemüth erregt.

Ein Gebet für alle die Millionen,
Die Noth und Leid gesehnen noch blind;
Nur die Heil soll unsamen die Nationen,
Weil wir doch AU' AU' nur Menschen sind!

Uns zeigen soll'n der Liebe klare Seherblicke
Verirrung grauser Wahn und Schädlichkeit,
Und uns ein Ansporn sein in allen Schiden,
Zu pflegen Liebe nur und nur Gerechtigkeit.

Und wenn noch tobt der Menschen Geistesringen,
Und wenn noch herrscht die Parteilichkeit,
Geschlechter darob oft zu Grunde gingen —
Wir wollen eine neue, bessere Zeit!

Ich, habert nicht um Eure Religionen,
Und schwingt nicht für sie Euer Geistesäxer!
Für Alle wohl, die hier auf Erden wohnen,
Ist Einigkeit und Liebe mehr doch werth.

In Einigkeit reicht Müller Euch die Hände
Und Bruderliebe entzünd' dem Herzen Grund',
Auf daß ein Jeder Glüd und Frieden finde,
Auf unsem Ganzen, weiten Erdemund.

Stuttgart. Am Sonntag, den 17. Juli, fand im Gewer-
schaftshaus „Zum goldenen Bären“ eine Konferenz zur Bildung
einer Agitationskommission statt. Anwesend waren von Stuttgart
die Kollegen Müller I, Müller II, Spörrl und Pröschel, von
Geislingen die Kollegen Dietrich und Heinrich, von Eßlingen
die Kollegen Wanner und Fuchs. Die Tagesordnung war
folgende: 1. Wie soll die Agitation betrieben werden? 2. Ein-
ziehung der Mitgliedsbücher und Beiträge der Kommission. 3. Fest-
legung der rednerischen Kräfte. 4. Was soll für die Agitation
ausgeworfen werden? 5. Verschiedenes. Kollege Müller I er-
öffnete die Konferenz Mittags 2 1/2 Uhr. Einleitend bemerkte
derselbe, daß schon länger der Wunsch zur Gründung einer
Agitationskommission für Württemberg bestanden habe. Neuer-
dings habe die Zahlstelle Geislingen wieder die Anregung hierzu
gegeben, welche auch zum letzten Verbandstage einen dies-
bezüglichen Antrag gestellt. Für die Dauer der Konferenz wurde
hierauf als Vorsitzender Müller I und als Schriftführer Pröschel
gewählt. Zum 1. Punkt hielt Kollege Dietrich ein kurzes
Referat und führte aus, daß in verschiedenen Gegenden des
Landes, besonders in dem sogenannten finstern Theil, noch sehr
schlechte Verhältnisse herrschen, es deshalb unsere heiligste

Pflicht sei, für die Aufklärung unter den Kollegen zu sorgen
und sie dem Verbands der Brauereiarbeiter zuzuführen, damit
es auch in jenen Gegenden möglich ist, bessere Arbeitsbedingungen
zu erlangen. Pflicht der Kommission sei es aber auch, den
neugegründeten Zahlstellen mit Rath und That an die Hand
zu gehen, da es sich sehr oft gezeigt habe, daß jene Zahlstellen
wider verlorren gingen, weil es den mit der Leitung beauf-
tragten Kollegen an der nöthigen Kenntniß fehlte; es wäre des-
halb auch nöthig, diese Kollegen in der Buch- und Kassensführung
anzulernen. Kollege Müller I kommt auf die Hilfsarbeiter zu
sprechen, und verweist auf die guten Erfolge, welche die
Brauereiarbeiter in einzelnen Geschäften des Reichs zu ver-
zeichnen hatten, indem sich sämtliche Hilfsarbeiter der Be-
wegung angeschlossen. Nöthig sei es deshalb, die Kollegen dahin
aufzuklären, daß sie die Hilfsarbeiter als gleiche Arbeitsbrüder
betrachten. Kollege Dietrich trat jedoch dem entgegen und
meinte, daß dieses von den Unternehmern nur zu leicht gegen
uns ausgespielt werden könne, da bekanntlich in den kleineren
Geschäften noch viel mehr Stolz und Kastengeist unter den
Brauereiarbeitern herrsche; allerdings ist er auch der Meinung, daß, wo
die Verhältnisse es gestatten, die Hilfsarbeiter sofort mit heran-
gezogen werden. Die weiteren Redner erklärten sich ebenfalls
in diesem Sinne und wünschten noch, daß die Kommission
mitglieder strenge Forderung mit den Gewerkschaftsvorständen
halten, wobei sie auf die Verhältnisse von verschiedenen Zahl-
stellen zu sprechen kamen. — Zum 2. Punkt wurde Stuttgart
als Sitz der Agitationskommission bestimmt. Eingetheilt wurde
das Land in 4 Kreise, und zwar: 1. Stuttgart, Tübingen,
Reutlingen und der ganze Schwarzwaldkreis. 2. Stuttgart,
Södingen, Ravensburg und Biberach. 3. Heilbronn, Hall,
Dörtingen, Weinsberg und Weingarten bis Carlshelm.
4. Eßlingen, Göttingen, Ulm, Alen, Heidenheim und Ulm. —
Zum 3. Punkt ist Dietrich der Ansicht, daß wohl in Stuttgart
die besten agitatorischen Kräfte sind, und wünscht demgemäß
zu bestimmen. Es kommen für Stuttgart hauptsächlich in
Betracht die Kollegen Winter, Müller I, Müller II und Spörrl,
für Heilbronn die Kollegen Dietrich und Heinrich, für Eßlingen
die Kollegen Ganzer, Wanner und Fuchs. — Zum 4. Punkt
glaubt Dietrich, daß die Kosten für die Agitation aus der
Hauptkasse gedeckt werden. Pröschel wünscht, daß auch Extra-
beiträge erhoben werden, wie bei anderen Agitationskommissionen,
und zwar die Hauptkasse nicht zu sehr in Anspruch nehmen
dürfen. Ueber die Bemittlung des Streckengeldes für die
Referenten pro Tag waren die Meinungen sehr verschieden.
Nach kurzer Debatte gelangte jedoch folgender Antrag zur An-
nahme: Jedem Agitationsmitglied sind 6 M. pro Tag mit
freier Fahrt zu bewilligen, event. für den halben Tag 4 M.
Die Kosten sollen in erster Linie der Hauptkasse zufallen, außer-
dem können auch freiwillige Beiträge erhoben werden, es
werden die Mitglieder gern etwas beitragen. — Zum 5. Punkt
wurde als Vorsitzender der Agitationskommission Kollege
Müller I und als Schriftführer Kollege Spörrl gewählt. Weiter
wurde bestimmt, daß jedes Agitationsmitglied nach Beendigung
einer Tour dem Vorsitzenden einen kurzen Bericht einzuführen
hat. Den Kollegen der einzelnen Zahlstellen soll in den vier-
wöchentlichen Generalversammlungen jeweils Bericht über die
Thätigkeit der Kommission erstattet werden. — Mit einem
kräftigen Appell an die Kollegen, tüchtig zu arbeiten und ihre
Schuldigkeit zu thun, damit es uns möglich ist, daß wir bei
der im nächsten Jahre stattfindenden Konferenz, wo wir uns
Rechnenschaft ablegen müssen, auch gute Fortschritte zu ver-
zeichnen haben, schloß der Vorsitzende um 5 1/2 Uhr die Konferenz.

Eingefandt.

Mülheim a. Rh. Zu einem besonders schneidigen Brau-
meister scheint sich der frühere Oberbursche Gröhsbach der
Bergischen Löwenbrauerei in Hohenhaus bei Mülheim a. Rh. aus-
bilden zu wollen. Vor 1/2 Jahren selbst noch letzter Vorkämpfer
in einer nahen Brauerei, scheint er entweder nie gelernt oder
schon wieder vergessen zu haben, wie man Kollegen zu behandeln
hat. Einst froh, von seinen Arbeitskollegen in seinen Dilegen-
heiten sich unterrichten lassen zu können, glaubt er nun als an-
gehender Braumeister, dieses durch allerlei Schikane und brutale
Maßregelungen vergelten zu müssen. Als staatsmäßig
gebildet Soldat Diktators wühlte er sich natürlich stets
„brav und staatsverhaltend“ zu betragen, was ihm als gutes
Kind stets die Liebe und Achtung seiner kapitalistischen Vor-
gefahren eintrug; aus diesem Grunde mußte ihm schon ein
Verbandskollege ein Dorn im Auge und jede Agitation ein
Schäuel sein. Genanntes Geschäft konnte unter Leitung des
alten Braumeisters stets eine Musterbrauerei in Bezug auf
Behandlung u. s. w. genannt werden, nun scheint das Gegen-
theil werden zu sollen. Einen taktischen Beweis lieferte dieser
gebildete, neugeborene Herr Braumeister dadurch, daß er den
jetzigen Oberburschen, welcher vom alten Braumeister selbst
noch als solcher gewünscht wurde, aus einem ganz gering-
fügigen Grunde einfach entließ. Die Entlassung begründete er
damit, daß ein Sektierer-Gaß nicht voll gewesen sei. Die
Schuld hieran konnte er ihm nicht nachweisen. Bemerkens-
werth dabei ist nur, daß dasselbe diesem „Herrn“, als er noch
Oberbursche war, nicht nur öfter, sondern in viel größerem
Maßstabe passirte als in diesem Fall, was ihm bewiesen werden
kann, aber damals war von Seiten des alten Braumeisters
von Entlassung keine Rede. Freilich hat nun dieser Oberbursche
den unheilbaren Fehler, Verbandskollegen zu sein, was so ein
kommendes Gemüth übrigens schon in Wallung bringen kann.
Herr Gröhsbach zeigte ja schon als Oberbursche stets das Be-
streben, die älteren Kollegen, welche alle länger als er selbst
im Geschäft thätig waren, zu befehligen, was er ja durch zwei
ebenso ungerathene Entlassungen bewies. Da sich nun
diesmal alle organisierten Kollegen mit dem Gemüthigen
solidarisch erklärten und eine Wiederentstellung auf gütlichem
Wege an der schroffen Haltung dieses „Edlen“ scheiterte, so
legten sämtliche Kollegen die Arbeit nieder. Der Herr Brau-
meister kann nun auf seinen Vorbeeren ausruhen, denn er hat
nun seinen Zweck erreicht, indem die übrigen Kollegen ihm auf
diese Weise entgegenkamen. Wir hoffen jedoch, daß die hiesige
organisierte Arbeiterschaft Kenntniß von diesen Verhältnissen
nimmt und ein Produkt, welches unter solchen Umständen
hergestellt wird, dementsprechend würdigt. Die werthe Persön-
lichkeit dieses Herrn Braumeisters sei auch allen Verbandskollegen
heute empfohlen. (Wir können uns mit der Arbeitseinstellung
der Kollegen nicht ganz einverstanden erklären, die Kollegen
hätten sich vielmehr bemühen sollen, diesen Herren seine ost-
entworfene Schnapsjunker- und Einjährigmanieren auszutreiben.
Die Strafe für die ganz ungerathene und grundlose Ent-
lassung würde dem schneidigen Herrn in der im „Eingefandt“
angedeuteten Weise immer noch nebenbei recht süßlich gemacht
werden können und zwar dazwischen, daß er in die Grube, die er
Jedem gegraben, selbst hineingepurzelt wäre, um vielleicht sobald
nicht wieder herauszukommen, wie es schon manchem dieser
allzuhochgehenden Herren passirt ist. Die Red.)

Wochenchau.

Das wundersame Verleihen „Recht“. Sämtliche
fünf Vorstandsmitglieder der Zahlstelle K a t h e n b u r g des
Zentr.-Verb. d. Brauer wurden in letzter Sitzung von dem
Rechtsanwaltschaft des Kammergerichts zu je 15 Mark
Geldstrafe verurtheilt, weil sie den Eintritt eines Brauers als
Mitglied der Polizei zu melden unterlassen hatten. Der
Zentralverband vertrete allseitig die Interessen der Brauer,
mithin gehöre die K a t h e n b u r g e r Zahlstelle zu den Vereinen,
welche auf ö f f e n t l i c h e Angelegenheiten einzuwirken begreue;

Im Uebbrigen seien alle Vorstandsmitglieder für die Meldung der neuereintretenden Mitglieder verpflichtet. — So geschähen und verflücht im Jahre des Heils 1898, wo man dem Vereinsrecht noch mehr Festeln anlegen will.

— Mit der infamen Gefehesverletzung sind die besagten Wöitler-Innungsmesser einmal an die richtige Adresse gekommen. Ihr Hauptmacher hatte sich an eine in der Nähe von Dortmund liegende Brauerei gewandt mit der Bitte, einen dort beschäfftigten Wöitler wieder zu entlassen, weil er zu den Streikenden gehörte. Den Brief erhielt der „edle“ Mann zurück mit dem Bemerkten: „Bitte mich mit derartigen Sachen nicht wieder zu belästigen, sparen Sie bitte Ihre 10 Pfg. Marke.“ Das war recht und brau gehandelt, wenn nur die Herren aus der höheren Rangordnung überall so abbligen würden, das wäre die beste Strafe für die brutale Anmaßung, Leute, die arbeiten, außer Stellung zu bringen. — Der Staatsanwalt scheint noch immer nichts davon zu wissen. — Die Wöitlerbrauerei in Linna hat jedoch dem Beschele des Innungshauptmanns Folge geleistet. — Der Streik der Wöitler scheint sich immer mehr ausbreiten zu wollen. In Giebersfeld, Warmen, Köln und Mülheim wollen die Innungsmesser den Wöitler eine neue „Ordnung“ auferlegen, die Wöitler werden sie damit heimlich und ist es leicht möglich, daß es auch dort zu einem Kampf kommt.

— In Dieck (Dehr.-Schl.) erschloß der unverheiratete Gährführer Preis der Wöitler Wöitlerbrauerei die Frau des Brauereibesitzer's Stokkoffa im Bett wegen verführerischer Liebe und dann sich selbst. Der aus der Brauerei geholte Brauereiführer fand Beide als Leichen.

— Leider nur zu wahre Worte befinden sich in einem von dem Sozialisten-Professor Meinholt herausgegebenen Buche, betitelt: „Die bewegenden Kräfte der Volkswirtschaft.“ Es heißt darin:

„Nirgends erscheint der Wille in seiner nackten Gemeinheit deutlicher, als in der grausamen Gärte, mit der er Andere verhungern läßt, während er im Ueberflusse sitzt. Er schaut das geringste Opfer, tausend Menschen sind ihm nicht einen Pfennig werth. Stachhart ist das Herz, unbarbarisch vor der furchtbarsten Noth, unerbittlich dem heißesten Fieher. Sein Besitzt erachtet ihm nie groß genug oder gar zu groß. Der Mensch sieht absolut keinen Grund ein, weshalb er etwas aufsparen soll, was er hat, wenn ihm nicht ein Gegenwerth geboten wird. Wieder mögen Motten und Rost die kostbaren oder die schätzbaren Schätze fressen. Ehe der Mensch etwas opfert, zerstört er es lieber. (Hier fährt er die neuzeitliche Vernichtung von Getreide, Obst, Korntüthen, Weinvorräthen an, zum Zweck, die Marktpreise zu heigern.) Der Wille theilt mit Niemand etwas, wenn ihn nicht der Zwang des selbstthätigen, inneren Mottos, oder Gewalt und Furcht zum Opfer nöthigt. Die Liebe und Opferfähigkeit des Menschen begreift immer nur einen kleinen Kreis. Die nächsten Angehörigen, die Kinder, treten in einem Konfliktsfall mit der Eigenliebe oft schon aus diesem Kreise heraus.“ Und an anderer Stelle heißt es: „Wie wird die Welt das ideale Unternehmertum sehen, das freiwillig höhere Löhne zahlt, als es gezwungen gemacht zahlen muß. Die Selbstsucht, die jedes Opfer scheut, wird nie anders als durch eiserne Nothwendigkeit oder Aussicht auf Vortheil dem Arbeiter mehr bewilligen, als dieser verlangt.“

Daraus ergibt sich mit ebenso eheiner Nothwendigkeit für die Arbeiter die Lehre, daß, wenn sie nicht vollends Opfer der Selbstsucht der Unternehmer werden wollen, sie sich zu organisiren haben, um durch Erzwingung höherer Löhne und sonst günstiger Arbeitsbedingungen einen günstigen Einfluß auf ihre Lebenshaltung auszuüben.

Literarisches.

Uns liegt der eben erschienene Halbjahresband des zweiten Jahrgangs der illustrierten Romanbibliothek „In freien Stunden“ vor. Der 264 Seiten starke geschmackvolle Band liefert zu dem billigen Preise von 3,50 Mt. (Halbfranz 4 Mt.) die beiden prächtigen Romane: „Der Böhmer von Klausen“ von F. v. Widenrandt, mit Illustrationen von G. W. Bienen, und „Was die Schwalbe sang“ von Friedr. Spielhagen, illustriert von J. Danberger. Aus beiden Romanen sind die zahlreichen künstlerischen Original-Illustrationen Bienen's und Danberger's besonders hervorzuheben.

Von dem Widenrandt'schen Roman „Der Böhmer von Klausen“ hat die Verlagshandlung auch eine sog. Buzs-Ausgabe auf feinem Velinpapier herstellen lassen, die zu dem verhältnismäßig billigen Preise von 4 Mt. abgegeben wird. In dieser Ausgabe kommen namentlich die ganz im Stile jener Zeit gehaltenen künstlerischen Illustrationen von G. W. Bienen, die in ihrer Eigenart den Bienen beim ersten Anblick etwas fremd anmuten, zur vollen künstlerischen Geltung. Bibliotheken und Freuden von schönen Buchausgaben können wir die Bände nur bestens empfehlen.

Bekanntmachung.

Betreffs Aufstellung des Adressen-Verzeichnisses werden die Vorstände der Zahlstellen und Zweigvereine resp. Vertrauensmänner für Einzelmitglieder ersucht, soweit dies noch nicht geschehen ist, ihre Adressen mitzutheilen. Gleichzeitig werden die Unterstützungs-auszahler ersucht, zwecks Herstellung der Unterstützungscheine ihre Adressen umgehend mitzutheilen. Ferner werden die Vorstände der Zahlstellen und Zweigvereine, welche noch mit der Angabe der Mitgliederzahl und Bestellung der Bücher im Rückstande sind, ersucht, dies ungefümt nachzuholen.

Protokolle haben weiter erhalten: Mannheim (3. Bestellung) 50; Chemnitz 15; Bonn 25; Karlsruhe 15; Eilenburg 25; Erfurt 10; Meß 15; Eisenach 25; Hof 20; Dessau 30.

Es sei noch einmal daran erinnert, daß die Protokolle à Stück 15 Pfg. kosten, das Porto muß der Empfänger mit bezahlen. Gleichzeitig möchten wir ersuchen, wo noch Exemplare gebraucht werden, mit der Bestellung nicht länger zu zögern.

Der Hauptvorstand.
G. Bauer.

Verbandsnachrichten.

* Der Mäler Fritz Hauser, Mitgliedsbuch-Nr. 18 754, wurde einstimmig aus dem Verbands ausgeschlossen. (Gründe sind im Versammlungsbericht angegeben.) Wir warnen jede Zahlstelle vor diesem Burschen, damit er nicht mehr in unsere Reihen eintritt.

Der Vorstand der Zahlstelle Frankenthal.

* Zu dem Stiftungsfest in Frankenthal waren auch die Speyerer Kollegen zahlreich vertreten, welches anzuführen vergessen worden ist. Wir sagen auch diesen Kollegen den herzlichsten Dank für ihren Besuch.

Zahlstelle Frankenthal.

* Heibelberg. Die Zentralfherberge ist im Gasthaus zur „Karlsburg“, nicht „Knohsburg“, Hauptstraße 85. Unterführung zahlt Kassirer Gedde, Biegelgasse 2, nur Abends von 5-7 Uhr aus.

* Das Mitglied Georg Mielke, Verbandsbuch-Nr. 7430, ist am 2. Juli aus dem Verbands ausgeschlossen.

Zahlstelle Bremerhaven.

* Zu dem Ausflug des Vereins Hannover nach Wülkel am Sonntag, den 31. Juli, laden wir alle Kollegen und Freunde mit Damen freundlichst ein.

* Für die Streikenden in Gagen i. W. gingen ein: Von den Kollegen in Duisburg 12 Mt. und von den Kollegen in Remscheid 9 Mt.

* Für Udernach-Neuwied zahlt Kollege Oligschläger, Malzfabrik von Kies, Udernach, Unterstützung nur in der Zeit von Mittags 12-1 1/2 Uhr aus.

* Die Adresse des Vorsitzenden von Heilbronn ist J. Dietrich, Kilianstraße 13.

Aufruf an alle Kollegen Deutschlands!

Dresden. Auf unsere Forderungen an die Arbeitgeber haben es diese nicht einmal für nöthig erachtet, mit der Lohnkommission zu verhandeln. Nun, die Herren haben sich die Folgen selbst zuzuschreiben. Wie die Beschlässe der Versammlung (welche inzwischen stattgefunden hat) auch ausfallen mögen, bitten wir alle deutschen Brauereiarbeiter: unterstützen uns materiell und haltet Bezug nach hier fern.

Der Vertrauensmann.

Briefkasten.

F. Wiede, Frankenthal. Die Quittung über die eingegangenen Gelder im Monat Juli geschieht in nächster Nummer, desgleichen für die bis jetzt bezahlten Protokolle. Besten Gruß.

R. Freiburg. Du wunderst Dich, daß ein Mann wie Dipp, der dortige Brauer-verkäufer, wieder als vorführende Persönlichkeit in der „Bundeszeitung“ prangt und Niemand von den Bundeskollegen dagegen Einspruch erhob, trotzdem er diese zu wiederholten Malen in unvorstellbarer Weise lächerlich gemacht und blamiert hat. Die Bundeskollegen sind eben die Geschorenen, die, wenn sie auch eine bessere Einsicht besitzen, doch nur hübsch den Mund halten müssen. Daß der „Bundeszeitung“ alle, auch noch so zweifelhafte Elemente und Mittel gut genug sind, wenn sie nur den einen Zweck erfüllen, die „Nothen“ zu verunglimpfen, dafür spricht wieder ein neuerlicher Beweis: Sozialdemokratische Blätter hätten im bekannter Manier den Skandal von der Brauerei Hütteldorf bei Wien über die angebliche Manufaktur provoziert und publiziert, trotzdem es bekannt ist, daß es das „Deutsche Volksblatt“ in Wien war, ein antisemitisches Blatt und — Verwandtschaft. — „Nach bekannter Manier!“ — Darüber braucht man sich nicht mehr zu wundern. Besten Gruß.

Versammlungs-Kalender zc.

Bremerhaven.

Sonntag, den 30. Juli: Mitglieder-Versammlung im Vereinslokale. Der wichtigen Tagesordnung wegen werden die Mitglieder ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen, ebenfalls diejenigen, die neu aufgenommen zu werden wünschen.

Dessau.

Donnerstag, den 4. August: Außerordentliche Mitglieder-Versammlung. Der wichtigen Tagesordnung wegen wird um vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder ersucht. Die Mitgliedsbücher sind behufs Umtausch mitzubringen.

Hamburg.

Sektion der Brauer. Sonnabend, den 30. Juli, Abends präzis 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im „Gammontas-Gesellschaftshaus“, Hohe Bleichen. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal 1898, Sommervergnügen und Unterstützungs-lasse; Wahl eines 1. Kassirers. 2. Diskussion über die Beschlässe des Delegirten-tages. 3. Kartell-Bericht. 4. Wahl der Delegirten zur Konferenz nach Lübeck. — Die Vertrauensleute werden ersucht, unbedingt mit der Unterstützungs-lasse abzurechnen, sowie die Sammellisten abzuliefern. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Hof.

Mittwoch, den 3. August, Abends 8 1/2 Uhr: Monats-Versammlung im Lokale des Gastwirths Enginger, Frühlstraße. Die Tagesordnung wird im Lokale bekannt gegeben. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Mainz.

Freitag, den 5. August: Monats-Versammlung im Vereins-Lokale. Alle Mitgliedsbücher müssen behufs Umtausch zur Stelle sein.

Mülheim a. d. Ruhr.

Sonntag, den 6. August, Abends 9 Uhr: Genossenschaftliche Zusammenkunft der Kollegen von Mülheim a. d. Ruhr und Umgegend. Um recht zahlreiche Theilnahme wird freundlichst ersucht. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Oggersheim.

Sonntag, den 6. August, Abends präzis 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im „Wittelsbacher Hof“. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen notwendig.

Unserem werthen Kollegen

Fritz Winkler und seiner lieben Frau Frau Charlotte Jung zu der am Sonntag, den 31. Juli, stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Zahlstelle Frankenthal.
Unserm Kollegen Eppen-dorfer u. seiner lieben Frau zu der am 21. Juli stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Brauerei Felsenkeller, Dresden.

Die letzte Versammlung beschloß, alle Kollegen vor dem Brauer Regensburger wegen seines fortgesetzten Demun-gens zu warnen. Zweigverein Mülheim a. Rh. und Umgegend.

Krankeitskammer suche ich als Stütze einen tüchtigen jüngeren Brauer

für meine Notgehende ober-gährige Brauerei in einer Großstadt Sachsens. Stellung dauernd und angenehme. Kleine Pension erforderlich, späterer Eintritt ins Geschäft nicht ausgeschlossen. Offerten unter A. Nr. 2 sind in der Exped. dieser Zeitung zur Weiterbeförderung überzulegen.

Joh. Dohm

Spezialgeschäft f. Bierbrauer, Kiel, Winterbeckerstr. 12, empfiehlt in bekannter Güte: rote, braune, weiße, bunte und normale, Unterhosen, Socken, Wäsche, Bettwäsche, Seiden- und Leinwand, Halstücher, Händeltücher, Mäntel, Portefolios, große Koffer, Leder-schuhe, Kleider u. s. w. — Preisverzeichniss gratis. —

Am 21. d. M. verschied nach langem, schwerem Leiden, im besten Mannesalter stehend, in Wschaffenburg der Kollege
Hermanie.
Wer den edlen Charakter des Dahingegangenen kannte, wird schmerzliche Trauer empfinden. Insbesondere wird die Zahlstelle Erfurt, welcher er längere Zeit als treues Mitglied und fleißigstretender Vorsitzender angehörte, ihm für alle Zeit ein bleibendes Andenken bewahren.
Die Zahlstelle Erfurt.

C. R. Wittber
Chemnitz
28 Müllerstr. 28.
Fabrikant der altbekanntes
Chemnitzer Holzschuhe,
desgl. Schlappschuhe, Wäsche-schuhe, Mäler-Santoffeln.

München.
Restaurant „Zur Bavaria - Brauerei“
Landsberger Strasse 70-72.
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, Gesellschafts-zimmer und Saal, hochfeines Bier aus der Union-Brauerei einer geeigneten Beachtung.
Mittagstisch von 40 Pfg. an.
Schlingensack

Bringe meine
Gastwirthschaft
m. Ausspann in empfehlende Erinnerung. — Klubzimmer, ca. 50 Personen fassend, noch auf einige Abende in der Woche zu vergeben.
Emil Kaiser,
Linden, Stephanusstr. 2, nahe Marktplatz.

Hamburg.
Allen Verbandsmitgliedern wird der Brauerverkehr von
P. Meyer, Weststraße 7
(in der Nähe des Berliner und Klosterthor-Bahnhofes), bestens empfohlen. Dasselbst Arbeitsnachweis.

Brauer- und Mäler-Mützen
Ihrer Müte in sämtlichen Neuheiten der Saison empfehle bei bester Ausführung und billigsten Preisen.

 Jockey-Mütze in allen Farben, von 1-1,75 Mt.	 Klapp-Mütze, Stoffmützen von 1 bis 2 Mt., Seide u. Atlas in schwarz u. bunt, 2 bis 2,50 Mt., Kipsseide 2,50-3 Mt.	 Strand-Mütze in Stoff und Seide, in jeder beliebigen Farbe, von 1,25 bis 3 Mt.	 Steife Brauer-Mütze in Tuch, blau und grün, von 1,75 bis 2 Mt.
---	--	---	---

Breite Klappmütze
in Sammet, Seide u. Stoff.
Dresden, Schäferstraße 53. **Carl Fiedler,** Dresden, Schäferstraße 53.

Unserem treuen Verbands-kollegen **Johann Schinner** u. seiner lieb. Frau **Elisabeth**, geb. **Deglermann**, zu der am 20. d. Mts. stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Die Verbandskollegen der Brauerei Henninger, Frankfurt a. M.

Hannover.
Empfehle allen Kollegen und Freunden mein
Restaurant,
— Knochenhauerstr. 24. —
Für gutes Essen, ff. Bier, teulische Betten, sowie an-merkliche Bedienung ist bestens gesorgt. Beste Preise.
Den reisenden Kollegen sehr gelegen, in der Mitte der Stadt, 5 Min. vom Bahnhof entfernt.
Hochachtungsvoll
Karl Köhler.

Internationaler
Brauer-Verkehr
vom Kollegen Herrn Köhler, Hamburg, Wöhlfenstr. 51, 5 Minuten vom Hafen.
NB. Dasselbst können Kollegen zu jeder Zeit Stellung auf Dampfer und Segelschiffen erhalten.

Druck- und
Kunstschul-
druckerei
sowie alle
Druckarbeiten
in Buch- und
Steindruck
Liefert sauber und preiswerth
Konrad Müller,
Schleudrig-Str. 11.
Maschinelle Preislisten gratis.